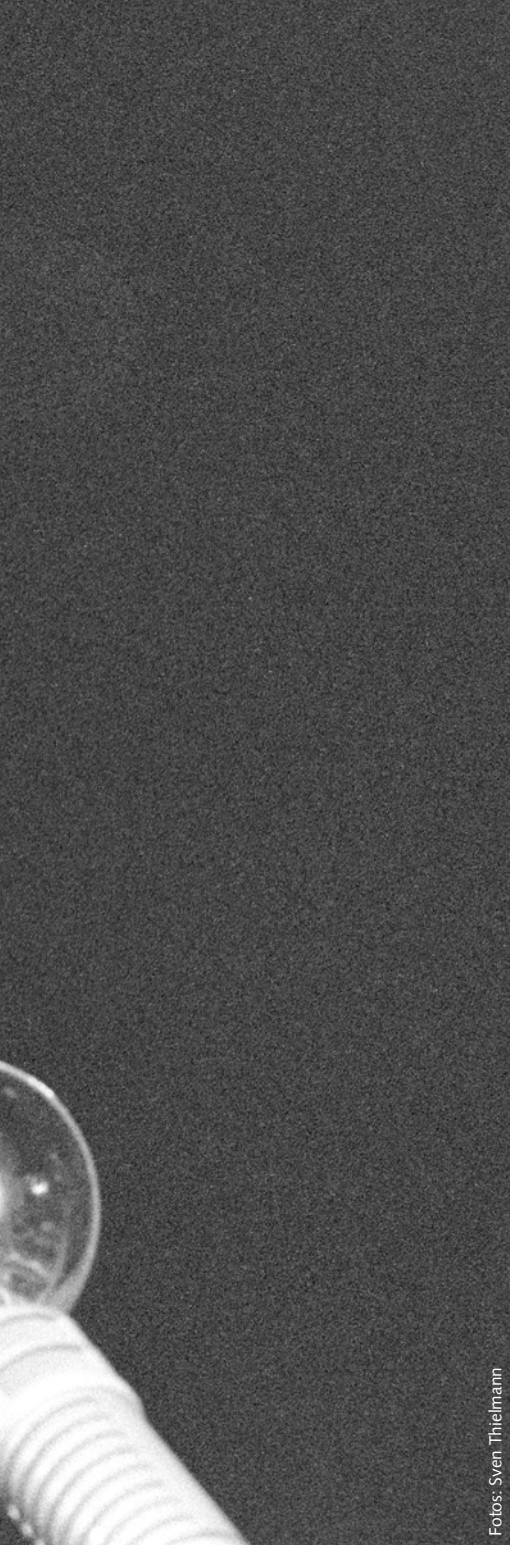




„Mr. Cee Tee“

Zum 100. Geburtstag des großen Jazztrompeters
und Flügelhornisten **Clark Terry**

Von Maxi Sickert



Fotos: Sven Thielmann

pisch gewesen für die Trompeter aus St. Louis, doch unter ihnen sei Clark Terry der Größte gewesen, der selbst ohne Ventile die Töne modulieren konnte. Später in New York spielte Terry in den Bands von Count Basie, Duke Ellington und mit dem Oscar Peterson Trio, war der erste schwarze Musiker bei NBC und in der Band von Jimmy Carson's „Tonight Show“, leitete zahlreiche eigene Ensembles, unterrichtete an Schulen und Universitäten und war bis zuletzt ein Mentor für

Terrys klarer Ton und seine warme Phrasierung waren elegant, aber auch spielerisch

viele junge Musiker. Darunter finden sich Namen wie Herbie Hancock, der aus seiner Band zu Miles Davis kam, Saxofonist Branford Marsalis, der in seiner „Youth Band“ spielte und später die Leitung der Tonight Show Band übernahm, Sängerin Dianne Reeves, deren Talent er erkannte, seit er sie im Alter von 16 Jahren zuerst gehört hatte und Tenorsaxofonistin Lakecia Benjamin, die bei seinen „Young Titans“ spielte.

Sein elegantes Auftreten hatte immer Stil: von den maßgeschneiderten Anzügen, dem goldenen, mit Diamanten besetzten Ring an seinem kleinen Finger, den Manschettenknöpfen bis zu seinem gut sichtbar eingravierten Namen in der Glocke seiner Trompete. „Clark war hip“, so Miles Davis. „Er trug immer die schärfsten Klamotten, ich wollte so sein, wie er.“

Terrys klarer Ton und seine warme Phrasierung waren ebenfalls elegant, aber auch spielerisch und humorvoll. Trotz seines artikulierten, technisch brillanten und in seinen Balladen verführerischen Stils blieb sein berühmtestes Stück die Sprach-Improvisation „Mumbles“, die er während

einer „Tonight Show“ improvisierte und 1964 mit dem Oscar Peterson Trio aufnahm: ein Scat aus einzelnen Silben und teilweise lallenden Satzfragmenten, mit großer Selbstironie als clowneske Satire vorgetragen. Das inspirierte auch Rap- und Hip-Hop-Musiker wie Snoop Dog, der Terry respektvoll „Mr. Mumbles“ nannte. Clark Terry war ein großartiger Techniker und Entertainer. So konnte er gleichzeitig mit der rechten Hand seine Trompete spielen und mit der linken Hand das Flügelhorn. Er hat auf etwa 400 Aufnahmen mitgewirkt, darunter auf Alben von Dinah Washington, Sarah Vaughan, Ray Charles, Thelonious Monk, Charles Mingus und Cecil Taylor. Unter seinen zahlreichen Auszeichnungen befinden sich die als offizieller Jazz-Botschafter des US State Departments, der NEA Jazz Master Award, National Endowment of the Arts und ein Grammy für sein Lebenswerk.

Diese schillernde und erfüllte Karriere war nicht abzusehen, als Clark Terry am 14. Dezember 1920 als siebtes von elf Kindern in St. Louis, Missouri geboren wurde. Die Familie lebte in einer Dreizimmerwohnung ohne Strom und fließendes Wasser, mit einem Plumpsklo auf dem Hof für alle Mieter. In seiner Autobiografie „Clark“ schrieb Terry: Wir wohnten in einem Viertel namens Carondelet, etwa eine halbe Meile vom Mississippi entfernt, wo den ganzen Tag Züge hin und her fuhren. Die Kinder trugen Schuhe von Buster Brown mit einer Messertasche an der Seite. Mein Messer war in meiner Hosentasche, weil ich mir Buster Browns nicht leisten konnte. Ich träumte davon, erwachsen zu werden und von dort wegzukommen. Weg von den Hühnern im Hinterhof, den herumlaufenden Ratten, den Kakerlaken und den Bettwanzen, die meine Brüder und ich jeden Samstag in den Bettfedern verbrannten.“

Jazz war der Soundtrack von St. Louis: „Ich hörte ihn im Radio, bei Paraden, in den Parks, in meiner

Er war ein Jahrhundertmusiker des Jazz. Sein Spiel und seine Persönlichkeit beeinflussten Jazztrompeter von Miles Davis und Quincy Jones, der auch Unterricht bei ihm nahm, bis zu Wynton Marsalis und Roy Hargrove. Sein weicher, fließender Ton sei, wie Miles Davis in seiner Autobiografie schrieb, ty-

Nachbarschaft bei Blockpartys und den Freitagabend-Fischbratereien und von den Flussbooten aus, die ich von den Ufern des Mississippi beobachtete.“ Mit zehn Jahren bastelte er sich sein eigenes Instrument aus einem gebogenen Schlauch, einem Pfeifenmundstück und einem rostigen Trichter, auf dem er möglichst laut spielte. „Ich machte meine Schrottplatztrompete, nachdem ich Duke Ellingtons Band auf dem Graphophon eines Nachbarn (einem Vorgänger des Grammophons) hörte. Die Band von Duke war anders als alle anderen Bands, die ich je gehört hatte. Der Klang, die Bläser, der Rhythmus, sie war kraftvoll wie ein Güterzug. Er war der am meisten respektierte Bandleader überhaupt. Es haute mich um, bewegte mich, es war, als ob die ganze Welt verschwinden würde. Niemand war übrig außer mir und der Band.“ Die Nachbarn hatten schließlich Mitleid, legten zusammen und kauften ihm beim Pfandleiher eine gebrauchte Trompete.

Der junge Clark übte unerbittlich stundenlang. Mit 13 Jahren wurde er in der Jugend-Blaskapelle „Tom Powell #77 Drum and Bugle Corps“ aufgenommen. Dort spielte er ein „G-Horn“, eine Trompete ohne Ventile, und arbeitete an seinen „Chops“, seinen Mund- und Gesichtsmuskeln, um die Töne zu artikulieren und den Atem zu kontrollieren. Nach sechs Monaten intensiven Band-Trainings nahmen sie an einem Wettbewerb teil: „Unsere Trompeter schlugen synkopierte Riffs um die hipsten Rhythmen, die Harmonien flogen hoch und dicht gedrängt. Wir drehten uns in die hohen Töne hinein, die im Einklang schrien. Staub flog, Schweiß tropfte, wir kreisten mit synkopsierten Schritten und pochenden Trommeln. Dann froren wir unsere letzte Bewegung mit ausdruckslosem Gesicht ein. Das war die Kraft des Jazz, und wir gewannen den Ersten Preis.“



Kurz vor seinem Highschool-Abschluss, bereits mit zwei Begabtenstipendien ausgestattet, fliegt er von der Schule, da seine Freundin schwanger ist. Sie müssen heiraten, und er übernimmt einen Job als Trompeter in einer reisenden Varieté-Band. Dort beobachtet er einen Musiker, der ein

Clark Terry entwickelte mit der Firma „Selmer“ ein Trompetenmodell und ein Flügelhorn

endlos langes Solo spielt, scheinbar ohne zu atmen. Diese Technik der Zirkularatmung beginnt er danach zu trainieren, die Musik ist für ihn alles: „Ich tauchte vollkommen ein in unsere komplizierten Intervalle, unsere kreative Artikulation, unsere Punkt- und Kontrapunktharmonien oder die schnell ansteigenden und absteigenden chromatischen Skalen.“

1942 kommt Terry als Trompeter zur Navy. Anfang 1945 wird er in die Nähe von New York versetzt und erkundet dort die Clubs und die Schnel-

ligkeit des Bebop. Ende des Jahres ist er wieder in St. Louis und spielt mit der George Hudson Band und Gaststars wie Sarah Vaughan und Ella Fitzgerald, die, wie er schreibt, auch ziemlich gut Baseball spielen konnte. Dort hört ihn der weiße Bandleader Charlie Barnet und wirbt ihn ab. Mit Barnet entstehen erste Aufnahmen, wie die Live-Aufnahme des „Townhall Concert“ in New York 1947. Dann hört er, Count Basie suche Musiker. Terry spielt vor und wird zu seiner großen Freude angenommen. Im Oktober 1948 hat er seinen ersten Auftritt mit Basie, den die Musiker „Holy“ nennen, den Heiligen. Terry saugt die neuen Erfahrungen auf, wie ein

Schwamm: Basies Zeitgefühl, seine Art zu artikulieren und die Band zu leiten.

Er bleibt drei Jahre bei Basie, dann erfüllt sich sein Kindheitstraum aus Carondolet, und Duke Ellington wirbt ihn von Basie ab. Clark Terry sagte später: „Count Basie war die Oberstufe, Duke Ellington die Universität.“ In den acht Jahren bei Ellington ist er auf vielen Studio- und Live-Aufnahmen zu hören. Nachdem Terry das Flügelhorn für sich entdeckt hatte und perfektionierte, schrieb Ellington für ihn das Stück „Juniflip On The Flugelhorn“.

Clark Terry war Markenbotschafter von „Selmer“ und entwickelte mit der Firma sowohl ein Trompetenmodell als auch ein bestimmtes Flügelhorn, das danach als „CT-Modell“ mit seinen Initialen in Serie ging. Teilweise musste er sich für seine Aufnahmen ein Pseudonym ausdenken wegen der Rechte der Plattenfirmen. So gibt es eine Reihe von Aufnahmen mit Clark Terry und Dinah Washington unter dem Pseudonym „Dobbie Hicks“. Viele Musiker waren bei der Agentur von Norman Granz unter Vertrag. Er managte unter anderen Count Basie, Ella Fitzgerald, Coleman Hawkins und Clark Terry und organisierte für seine

Musiker und Musikerinnen die Reihe „Jazz at the Philharmonic J.A.T.P.“ mit Auftritten in den berühmten Konzerthallen in den USA und Europa, die vorher der Klassik und vor allem weißen Musikern vorbehalten waren. Doch Granz kümmerte sich nicht um Rassenschranken. Allerdings mochte er das Flügelhorn nicht, er wollte es Terry sogar stehlen lassen. Später, so Terry, hätten sie beide darüber sehr gelacht.

Clark Terry war sein ganzes Leben mit Rassismus konfrontiert. Er unterstützte die Bürgerrechtsbewegung, indem er kostenlos Konzerte für Spendenaufrufe gab. 1957 schrieb er „Serenade To A Bus Seat“, nach der mutigen Weigerung der Aktivistin Rosa Parks, 1955 für einen Weißen aufzustehen – und auch als Hommage an die unendlich langen Stunden im Tourbus mit Duke Ellington. Terry hatte vor vielen Präsidenten im Weißen Haus gespielt, doch als mit Barack Obama ein Schwarzer Präsident wurde, sagte er, er habe nie gedacht, das noch zu erleben.

Nach acht Jahren bei Ellington bot ihm Quincy Jones an, die Leitung seines Orchesters zu übernehmen für ein geplantes Musical, das in Paris uraufgeführt werden sollte. Da in Frankreich jedoch niemand die englischen Texte verstand, wurde es ein Flop. In dieser Zeit untersuchte die Urban League, eine Organisation der Bürgerrechtsbewegung, den Anteil an schwarzen Künstlern bei den großen Fernsehsendern. Der Sender NBC begründete seinen Null-Anteil damit, dass es keine qualifizierten „Negermusiker“ gebe, daraufhin schlug die Organisation ihnen Clark Terry vor. Der Sender rief ihn an, und so wurde Terry der erste schwarze Musiker der NBC und der täglichen „Tonight Show“-Band.

Damit gehörte er über Nacht zu den bekanntesten Musikern der USA, die auch für Fernsehwerbung und Studio-Sessions am meisten gesucht wurden: „Wir wurden für Cola-, Bier-,

Zigaretten- oder Seifenwerbung angefragt. Alles musste in 20 Minuten fertig sein. Ich habe eine Lastwagenladung Geld verdient.“ 1967 sollte er die „Tonight Show“-Band leiten, aber der Sender hatte Sorge, mit einem schwarzen Bandleiter seinen Werbemarkt im Süden zu verlieren. Später wurde sein Schüler Branford Marsalis Leiter der Band.

Während seiner Zeit bei der „Tonight Show“ entstanden etwa 100 Aufnahmen, wie „Genious + Soul = Ray Charles“. Während einer Show entstand auch Terrys späteres Signatur-Stück „Mumbles“: „In seiner Show spielte Johnny ein beliebtes Spiel namens ‚Stump the Band‘, in dem uns jemand im Publikum bat, eine bestimmte Melodie zu spielen, und wenn wir es nicht wüssten, würde diese Person einen Preis erhalten. Und wenn wir es nicht wussten, hatten wir Spaß daran, es vorzutäuschen, indem wir etwas an Ort und Stelle kreierten. Einmal fing ich an, herumzublödeln. Ich mischte Scat-Gesang und unverständliche Worte mit ernststen und komischen Gesichtsausdrücken in einer lustigen seltsamen Sprache. Ich habe das Stück dann bei einer Norman-Granz-Session mit Oscar Peterson aufgenommen.“

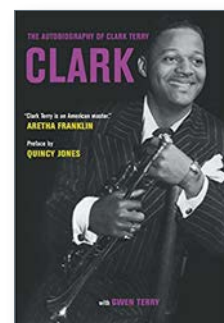
In den 1970er-Jahren gründete Clark Terry seine eigene Produktions- und Plattenfirma „Etoile Music Productions“ und seinen Verlag „Pastel Music“. Er gründete seine eigene Big Band, mit der er in der Carnegie Hall auftrat und durch Europa tourte. In dieser Zeit begann auch sein Unterricht an Schulen und Universitäten. Er organisierte Workshops, Meisterklassen und war Mitbegründer des Thelonious Monk Instituts, das Wettbewerbe für die besten jungen Jazzmusiker veranstaltete, die mit einer Plattenaufnahme verbunden waren. Terry erhielt insgesamt 15 Ehrendokortitel verschiedener Universitäten, darunter der Manhattan School of Music und des New England Conservatory in Boston. Sein persönliches Archiv befindet sich in der William

Paterson University in Wayne, New Jersey. Zu seinem 94. Geburtstag spielte Wynton Marsalis mit dem Lincoln Center Jazz Orchestra für ihn „Happy Birthday“ im Krankenhaus. Clark Terry starb zwei Monate später am 21. Februar 2015 an den Folgen von Diabetes. Bis zuletzt war er dankbar für die Möglichkeit, den Jazz an jüngere Generationen weitergeben zu können. Für „Mr. Cee Tee“ war Jazz das größte Geschenk seines Lebens: „Jazz is a gift from God“.

Publikationen

Clark Terry:

Let's talk trumpet. From legit to jazz (1973, Rizzo)
The Interpretation of the jazz language (1977, Rizzo)
The Autobiography of Clark Terry (2012, UC Press)
Clark Terry's System of Circular Breathing for Woodwind and Brass Instruments (1976, Rizzo)



Film

Keep On Keepin' On, 2004

Auswahldiskografie

Clark Terry:

Clark Terry (1954, Emarcy)
Serenade To A Bus Seat (1957, Riverside)
Duke With A Difference (1957, Riverside)
In Orbit With Thelonious Monk (1959, Riverside)
Clark After Dark (1978, MPS)
Porgy & Bess with Jeff Lindberg and the Chicago Symphony Orchestra (2004, Americana)
Oscar Peterson Trio
One Clark Terry (1964/2007, Verve)
Clark Terry/Max Roach: Friendship (2002, Columbia)

